

beratender Funktion als Kurator des Österr. Mus. für Kunst und Industrie, im Aufsichtsrat der Kunstgewerbeschule, in zahlreichen Ausschüssen und Ver., etwa in der Stadterweiterungskomm. etc.

W.: selbständige Bauten: Regierungsgebäude, 1869, Czernowitz; Gymnasium, 1871, Troppau; Lehrerbildungsanstalt, 1871, Klagenfurt; Kreisgericht, Gefangenenanstalt, 1894, Wr. Neustadt; Universitätsgebäude, Graz; Delegationsgebäude, Budapest, beide unvollendet; Gebäude der Staatsdruckerei, gem. mit H. Köchlin, 1891, Wien III.

L.: *Thieme-Becker; N. Wibiral, H. v. Ferstel und der Historismus in der Baukunst des 19. Jh., phil. Diss. Wien, 1952.* (Wagner-Rieger)

Koechlin Rudolf, Mineraloge. * Wien, 11. 11. 1862; † Wien, 11. 2. 1939. Sohn des Vorigen, Bruder des Architekten und Alpinisten Heinrich K. (s.d.); stud. 1883–87 an der Univ. Wien Mineral., Kristallographie, Petrographie, Geol., ferner Mathematik, Physik und Chemie, 1887 Dr. phil. Schon 1884 wurde er freiwilliger Mitarbeiter am Wr. Hof-Mineralien-Kabinett in der Zeit der Vorbereitung seiner Bestände zur Aufstellung im neuerbauten Naturhist. Mus. K. entwarf nicht nur die Pläne für die Neuaufstellung der Mineraliensmlg., er nahm auch die notwendigen Umgruppierungen und Einschübe selbst vor, wie er sich auch in der Folgezeit unter zwangsläufigem Verzicht auf größere wiss. Arbeiten ganz der systemat. Ausweitung, Durcharbeitung und wiss. Erschließung der zu seiner Zeit rasch anwachsenden Gesamtsmlg. widmete, in die er selbst etwa 50.000 genauest beschriebene Stufen einfügte. Trotz seiner umfassenden Kenntnisse und seines Bienenfleißes in der Beamtenlaufbahn nur sehr langsam vorrückend, wurde K. erst 1912 Kustos I. Klasse, 1920 Dir. der Mineralog. Petrograph. Abt. des Naturhist. Mus., um schon 1922 durch den Beamtensabbau als Hofrat in den Ruhestand versetzt zu werden. K., ein hervorragender Systematiker, machte sich hochverdient um die Neuaufstellung und wiss. Bearbeitung der Mineraliensmlg. des Naturhist. Mus. in Wien. Korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. Neben zahlreichen kleineren Arbeiten vor allem kristallograph. Inhalts ist K.s Bearbeitung der Manganoxyde und -hydroxyde in Doelters Hdb. der Mineralchemie III von größerer Bedeutung.

W.: Untersuchungen am Manganit, Polianit und Pyrolusit, in: *Mineralog. petrograph. Mitt.*, N. F., Bd. 9, 1888, S. 22 ff.; Ein neuer Bornitfund und andere Funde aus dem Mellitzgraben; über ein neues Vorkommen von farblosem Titanit, ebenda, Bd. 19, 1900, S. 341 ff.; Zur Schneebergfrage, ebenda, Bd. 21, 1902, S. 15 ff.; Über Hausmannit-

und Braunitkrystalle von Brasilien, ebenda, Bd. 27, 1908, S. 259 ff.; Über Bastnäsit, Tysonit und einen merkwürdigen Euklaskrystall, ebenda, Bd. 31, 1912, S. 252 ff.; Über Phosgenit und ein mutmaßlich neues Mineral von Laurion, in: *Annalen des Naturhist. Hofmus.*, Bd. 1, 1887, S. 185 ff.; Kristallograph. Untersuchung einiger organ. Verbindungen, ebenda, Bd. 6, 1891, S. 263 ff.; Über Symonit- und Glauberitkrystalle von Hallstatt, ebenda, Bd. 15, 1900, S. 103 ff.; Über Glauberit vom Dürnberge bei Hallein, ebenda, Bd. 15, 1900, S. 149 ff.; Über brasilian. Braunit nebst Bemerkungen über die Buchstabenbezeichnung beim Braunit, ebenda, Bd. 27, 1913, S. 159 ff.; Über Turnerit aus dem Floientale in Tirol, ebenda, Bd. 33, 1920, S. 1 ff.; Gruppe der Manganoxyde und Manganhydroxyde, in: *Hdb. der Mineralchemie*, hrsg. v. C. Doelter und H. Leitmeier, Bd. 3, Tl. 2, 1926, S. 839 ff; etc.

L.: *Tschermaks Mineralog. Petrograph. Mitt.*, Bd. 50, 1938, S. 81–86 (mit *Werksverzeichnis*), Bd. 51, 1940, S. 427–28; *Almanach Wien, 1939; Poggen-dorff 4; Eisenberg, Jg. 1893, Bd. 2; Wer ist's? 1935.* (Scholler)

Koeck Georg, Maler. * Innichen (Südtirol), 8. 4. 1826; † Wien, 6. 1. 1895. Autodidakt, wandte er sich nach Abschluß der jurist. Stud. an der Innsbrucker Univ. der Malerei zu und arbeitete hauptsächlich als Landschafts- und Porträtmaler (Porträts zahlreicher Tiroler Politiker und Gelehrter). 1869 übersiedelte er nach Wien, wo er zeitweise als Zeichenlehrer beschäftigt war und sich verschiedentlich künstler. betätigte. U. a. lieferte er Entwürfe für kunstgewerbliche Arbeiten (Paramente), führte 1885–87 ein Relief der Schweiz aus und war als Restaurator tätig (Patronatskirche Rappoldskirchen, N.Ö.; Zeichnung zur Wiederherstellung der roman. Krypta, Stiftskirche Innichen).

W.: Selbstbildnis, 1852, Bildnis C. Sweth, 1866, Blick ins Stubaital, 1862, alle im Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck; etc.

L.: *Curriculum vitae, Manuskript im Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck, FB 9583; Tiroler Stimmen, 1866, S. 352, 1868, n. 2, S. 180; Tiroler Bote, 1895, n. 43; Thieme-Becker; A. Mayr, Admont, 1932, S. 48 ff.; Mitt. Pfarramt Innichen, Südtirol.* (Weingartner)

Köck Gustav, Botaniker und Phytopathologe. * Wien, 7. 11. 1879; † Spital a. Semmering (Stmk.), 28. 7. 1939. Stud. ab 1898 an der Univ. Wien Botanik, 1903 Dr. phil., 1902/03 kurz im Mittelschuldienst, trat er 1903 in die landwirtschaftlich bakteriolog. Pflanzenschutzstation ein, wo er, 1914–17 ausgenommen, bis 1930 tätig war; 1924 Hofrat. 1925 habilit. er sich an der Hochschule für Bodenkultur für Phytopathol., supplierte 1926–29 die Vorlesungen aus Pflanzenkrankheitslehre und wurde 1930 o. Prof. für Phytopathol. und damit Institutsvorstand. 1935/36 Rektor der Hochschule für Bodenkultur. In den letzten Jahren seines Wirkens beschäftigte sich